

Spinnerei-Weberei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **51 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

draht 71 übertragen und durch die Schubstange 73 die Stuhlabstellung eingeleitet. Die Arbeitsweise des Schußfadenwächters ist folgende: An beiden Enden der Schiffchenbahn 24 sind die Abstellnocken 72 nach rückwärts verschiebbar angeordnet. Durch den Draht 73 sind sie mit der unter dem Kopfe angebrachten Stuhlabstellung verbunden. Der am oberen Ende des Drahtes 73 befestigte Druckknopf 74 (Fig. 5) dient zur Stuhlabstellung von Hand. Solange der Schußfaden richtig abläuft, wird der auf der Schiffchengrundplatte 21 befestigte Abstelldraht 27 durch den ablaufenden Schußfaden gehoben (Fig. 6). Bricht der Schuß, so fällt der Draht 27 nach unten und der Abstellnocken 72 wird zurückgestoßen und der Kopf stellt ab.

9. Der Lauf der Kette und die Bandaufwicklung (Fig. 2 und 9)

Die auf zylindrischen Kartenhüllen kreuzgewickelten Ketten sind leicht zugänglich und übersichtlich angeordnet und können, je nach Garnstärke und Fadenzahl, bis 6000 m Länge haben. Die Fig. 9 stellt die Anordnung bei Verarbeitung von zwei verschiedenen Ketten dar, wovon die eine in zwei Halbketten gezettelt ist. Die Kartenhüllen mit der Kette werden auf die am Kettbaumgestell befestigten Achsen 76 gesteckt und mit Mutter 77 und Feder 78 soweit gespannt, daß ein Abrollen der Kette infolge Vibration des Gestelles vermöglicht wird. Die beiden halben Ketten 79 und 80 laufen über dieselbe Bremsstrommel 83, nachdem sie vorher das Scheidblatt 83b passiert haben. Den gleichen Weg macht die zweite Kette: Scheidblatt 82, Bremsstrommel 83a, Scheidblatt 82a und dann mit der ersten Kette gemeinsam durch das Scheidblatt 81a. Die beiden großdimensionierten Bremsstrommeln 83 und 83a werden durch die mit den Gewichtshebeln belasteten Bremschneüre 84 gedämmt. Den Ausgleich der Kettfadenspannung beim Fachwechsel besorgt der Fadenleiterraum 86. Die Feder 87 ist so zu regulieren, daß der Fadenleiterraum von der vertikalen Stellung gleichmäßig nach vorn und hinten schwingt.

Vom Fadenleiterraum 86 weg werden die Kettfäden in die Schäfte und das Blatt eingezogen. Das Band wird über die Transportrolle 61, Gegendruckrolle 62, Führungsrollen 88, 89 und 90 geleitet. Die automatische Bandaufwicklung ist unter der Tischplatte gegen Öl und Schmutz geschützt angeordnet und kann je nach Breite und Dichte der Bänder bis 2000 m aufnehmen. Die Konstruktion der Bandaufwicklung 91 gestattet die erzeugten Bänder auf die Kartenhülse 96 entweder kreuzgewickelt oder parallelscheibenförmig aufzurollen. Die Umstellung auf die gewünschte Wicklungsart erfolgt durch Herausziehen und Drehen der Welle 94; geführt wird das Band durch die Stange 95 mit der Leitrolle 95.

Der neue eingängige Bandwebstuhl Typ 60 B, auch ein Schnellläufer, erlaubt die Herstellung von Bändern bis 60 mm Breite, unter Verwendung von maximal 12 Schäften. Auch hier arbeitet jeder Stuhlkopf unabhängig und kann für ein beliebiges Band hinsichtlich Bindung, Garnmaterial, Kettfadenzahl und Schußdichte eingerichtet werden. Es lassen sich Bänder mit einer oder zwei Bindungen und einem Rapport von maximal acht Schußfäden herstellen; beispielsweise Satinbänder mit Hohlkanten, wobei der Grund im Rapport 1:5 und die Kante 1:4 binden.

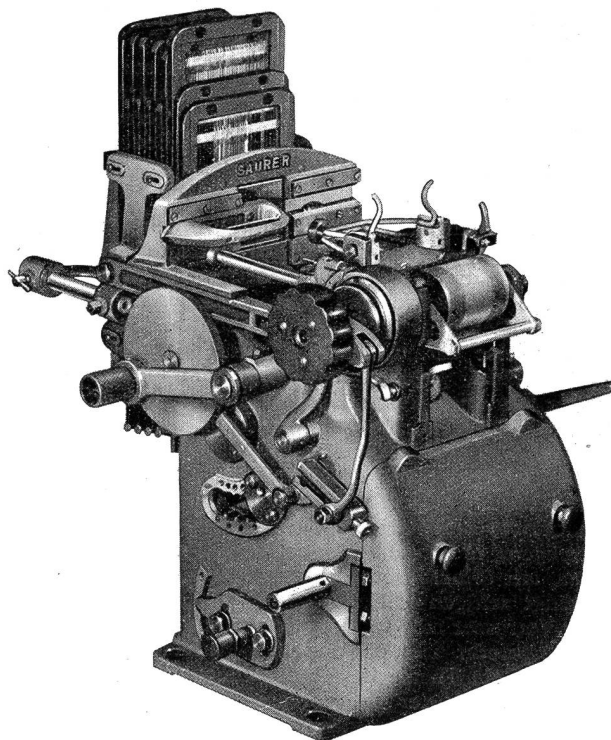


Fig. 10 Stuhlkopf Typ 60 B

Der Bandwebstuhl Typ 60 B ist mit einer auf Führungsrollen gelagerten Weblade versehen, die eine Hin- und Herbewegung ausführt, so daß ein eigentlicher Ladenaanschlag stattfindet. Dadurch sind auch dichtere und schwerere Bänder, wie gewisse Arten von Gurten, erstellbar. Der Antrieb der Lade erfolgt beidseitig vom Stuhl mittelst Kurbeln und Schubstangen. Die Schiffchenbewegung, Patent Saurer, erfolgt mittelst zwei auf Gleitwellen sitzenden Zahnrädchen, welche gemeinsam durch ein zwangsläufig betätigtes Zahnsegment angetrieben werden. Das Schiffchen besteht aus einem mit Preßstoff verkleideten Rahmen aus Metall. Durch eine eingebaute Abstellvorrichtung wird der Stuhl abgestellt, bevor die Schußspule ganz abgelaufen ist, wodurch das Schußsuchen in Wegfall kommt. Die Antrieb-Exzenter der Schäfte sind im Stuhlgehäuse untergebracht und weisen gefräste Nutenkurven auf. Insgesamt können 12 Exzenter eingebaut werden, auf 2 Exzenterbüchsen verteilt, wobei jede einzelne mittelst einem Uebersetzungsradpaar 1:4, 1:5—1:8 angetrieben ist. Die Schäfte sind aus einem widerstandsfähigen Preßmaterial gefertigt und haben ein geringes Eigengewicht, was sich bei der hohen Tourenzahl der Stühle (bis 300 Touren je Minute) vorteilhaft auswirkt. Der mechanische Kettfadenwächter arbeitet gleich wie beim Typ 36 B. Das Kettspulengestell gestattet die Benützung von maximal fünf Kettspulen je Stuhlkopf. Auch diese Typen gelangen ähnlich wie Typ 36 B in Gruppen zur Aufstellung.

Text von W. O., M., Zeichnungen von N. N.

Färberei, Ausrüstung

„Ein neuer Weg zur Schaffung von Farbharmonien in der Textilveredlung“?

In der Juni-Nummer unserer Fachschrift haben wir einen Bericht über die Ausstellung „die farbe“ veröffentlicht, die vor einigen Monaten vom Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich veranstaltet worden ist. Da ein Meinungsaustausch von erfahrenen

Fachleuten auf dem viel umstrittenen Gebiet der Farben und Farbharmonien für unsere Disponenten und Entwerfer anregend, aufklärend und lehrreich für eigene Studien und Versuche sein dürfte und unser Organ zudem der einheimischen Textilindu-